

Weiter ist im Werk noch eine solche Auffassung vorhanden: Wir bauen dieses und jenes Erzeugnis schon jahrelang. Bisher ist alles in Ordnung gewesen, es gab keine größeren Störungen usw. Die Hauptsache ist, wir erfüllen den Plan. (Diese Meinung geht manchmal so weit, daß man sagt, die Wissenschaft solle erst dann eingeschaltet werden, wenn keine Aufträge für die Produktion mehr hereinkommen.). Diese Auffassungen verhindern, daß in den Kampf um die Anweitung der neuesten Erkenntnisse der modernen Wissenschaft die Wissenschaftler genügend mit einbezogen werden; das bedeutet, daß die marxistisch-leninistischen Erkenntnisse unserer Zeit, wie sie in dem Lehrbuch „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“ vermittelt werden, offensichtlich nicht beachtet werden. Dort heißt es: „Ohne die Wissenschaft kommt die moderne Produktion nicht einen Schritt voran. — Es bricht die von Marx vorausgesagte Zeit an, da die Wissenschaft unmittelbar zur Produktionskraft wird.“

Seitens der Angehörigen der Hochschule trifft man oft solche Meinungen an, die Probleme der Produktion würden für die Forschungsarbeit nicht den richtigen Stoff bieten, d. h., die Wissenschaftler sehen oft interessantere Aufgaben. So richtig es ist, daß in den Hochschulinstituten Probleme behandelt werden, die über die Aufgaben der Betriebe hinausgehen und der Grundlagenforschung dienen, so müssen die Wissenschaftler die Möglichkeiten der Institute weitgehend ausnutzen, um der Produktion zu helfen, den technischen Höchststand zu erreichen; dies ist für jede Fachrichtung der Hochschule geradezu eine Pflicht.

Bei einigen Angehörigen der Intelligenz ist vor allem die Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit als eine objektive Gesetzmäßigkeit noch nicht voll erkannt worden. An Hand der Leistungen der sowjetischen Wissenschaft

wollen die Parteiorganisationen klären, daß bedeutende Leistungen in Forschung und Entwicklung nur in der Gemeinschaft der verschiedensten Spezialisten, nur in der Gemeinschaft der Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler errungen werden können. In einzelnen Fällen glauben noch leitende Ingenieure der Betriebe, es würde Unfähigkeit bedeuten, wenn sie für eine Aufgabe die Hilfe anderer Spezialisten oder die Hilfe der Hochschulinstitute in Anspruch nehmen. Es ist doch aber so: Ein solcher Leiter ist der Fähigste, der es versteht, unter Mitarbeit der verschiedensten Spezialisten, der Arbeiter und der Wissenschaftler die Probleme zu lösen, die uns helfen, unsere ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen.

Als die Genossen beider Parteileitungen das Wie ihrer Arbeit besprachen, kamen sie überein, daß es jetzt nicht darauf ankommt, selbst sozialistische Gemeinschaften zu organisieren oder dafür zu sorgen, daß bestimmte Forschungsaufträge an die Hochschule gegeben werden. Vielmehr kommt es darauf an, durch eine allseitige Diskussion der ideologischen Probleme, die Initiative der Leitungen und der Abteilungen des Werkes sowie der Institute der Hochschule zu wecken.

Die Genossen beschlossen deshalb: Die Hochschulparteileitung berät in Auswertung des 9. Plenums die Probleme der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Produktion. In einer Mitgliederversammlung und in Gewerkschaftsversammlungen werden dann die aufgeworfenen Fragen geklärt. In der Abteilungsparteiorganisation HV IV des Thälmann-Werkes findet eine erweiterte Leitungssitzung statt, die sich mit dem gleichen Thema beschäftigt. Es soll dann ebenfalls in der Mitgliederversammlung der APO und in der Gewerkschaft diskutiert werden. Weiter ist eine Beratung mit Genossen Ingenieuren des Thälmann-Werkes und Genossen Wissen-